

Rothenburg als „Reallabor für Städtebau, Denkmal- und Klimaschutz“

„Fitnessprogramm Starke Zentren“: Tauberstadt diskutiert über die Ergebnisse der bisherigen Analysen und Fachuntersuchungen. Akademie im ehemaligen Kloster?

Von Dieter Balb

Rothenburg. Die Tauberstadt Rothenburg will als Bildungsstandort mit Hochschulangeboten ein weiteres Standbein neben dem Tourismus etablieren. Für Professorin Christa Reicher vom Institut für Städtebau und europäische Urbanistik an der Technischen Hochschule Aachen ist Rothenburg „der gebaute Ausdruck einer atmosphärischen Moderne“ und zwar als „eine Stadt, die städtebauliches Leitbild sein kann!“ Bei Städtebau, Denkmalschutz, Klimaschutz und Landschaft wird die Stadt als „Real-Labor und Lernort“ neu definiert.

Der Touristenort war 2021 als eine von fünf bayerischen Modellstädten ins „Fitnessprogramm Starke Zentren“ des Wirtschaftsministeriums berufen worden. Das Ergebnis zahlreicher Analysen und Fachuntersuchungen im Rahmen des Programms sind Handlungsempfehlungen, die jetzt diskutiert werden.

Für Oberbürgermeister Dr. Markus Naser sind Studien- und Fortbildungsangebote ein erstrebenswertes Ziel, denn die Stadt erfahre damit neue Wertschätzung. Das Mitglied im Landesdenkmalrat: „Man denkt heute wieder darüber nach, wie man ein Haus baut, das Jahrhunderte hält, aber das lässt sich schon immer in unserer Altstadt studieren.“ Jetzt fehle noch ein passender Studiengang dazu vor Ort.

Prof. Dr. Joachim Vossen (Institut für Stadt- und Regionalmanagement München) fragt, ob Rothenburg nicht den Planern zum Thema „klimaneutrale Stadt“ ebenso wegweisende Erkenntnisse bieten könne. Zum gut ausgestatteten Schulstandort gehört seit Jahren eine Außenstelle der Fachhochschule Ansbach als Campus mit den Studien-



Altes und neues Rothenburg: Bereits jetzt ist die Stadt zentraler Schul- und Bildungsort (Flachbau Staatliche Realschule, dahinter Toppler-Grundschule). Rothenburg will sich aber noch stärker als Bildungsstandort etablieren.

BILDER: DIETER BALB

gängen „interkulturelles Management“ und „Digital-Marketing“ (als Mix online und vor Ort). Man hätte gerne mehr Präsenzunterricht. Aktuelle Kontakte zur Rheinisch-Westfälischen TH Aachen kommen hinzu. Der Gedanke einer Rothenburg-Akademie mit Schwerpunkt Stadtentwicklung ist bereits als Handlungsoption in den Empfehlungen enthalten.

Für die „Bildungsstadt“ setzt sich Dr. Jörg Christophler engagiert ein. Als Leiter des Referats V ist er für Tourismus, Kunst und Kultur zuständig (mit Stadtarchiv, Bücherei und Musikschule). Das Rothenburg-Museum leitet er interimsmäßig, bis die ausgeschriebene Stelle dort neu besetzt ist. Mit der Tagung und Aus-

stellung zum „Rothenburger Weg“ – wie der Wiederaufbau nach dem Bombenangriff von 1945 bezeichnet wird – hatte Christophler letztes Jahr einen Akzent gesetzt. Ebenso schon 2019 mit „Pittoresk: Rothenburg als Landschaftsgarten“, eine wissenschaftliche Tagung, die bis heute ein Echo findet. „Rothenburg hat sich viel zu sehr ausgeruht“, sagt er und fordert mehr Aufgeschlossenheit.

Dem Mittelzentrum mit seinen nur 11 300 Einwohnern wird in der Bestandsaufnahme eine sehr gute Infrastruktur bescheinigt, aber es bedürfe weiterer Profilierung. Rothenburg solle sich als überzeugende Marke etablieren. Man möchte das Stadtmarketing auf eine neue Grundlage stellen. Hier fehle noch eine „ganzheitliche Betrachtung“, meint OB Dr. Naser.

Projekte wie die Nutzung der Schranrenscheune von 1588 als möglicher Regionalmarkt gehören zu den Vorschlägen. Der Einzelhandel macht Sorgen, Leerstände häufen sich. Dazu kommen Verkehrsprobleme im Zentrum, und sogar einen Verlust der touristischen Bedeutung hält man für möglich. Der weltweite Tourismusmarkt verändert sich, aus Übersee-Ländern dürften künftig viel weniger Gäste kommen.

Eine zentrale Rolle auf dem Weg zur Bildungsstadt soll das Rothenburg-Museum (früher Reichsstadtmuseum) spielen. Die kontroverse Debatte dazu hat gerade begonnen. Jörg Christophler spricht von „einem angestaubten Heimatmuseum“. Das hat immerhin 2500 Aus-

stellungsstücke und 15 000 Objekte im Depot.

Stadtarchivar Dr. Florian Huggenberger hat einen stadtgeschichtlichen Museums-Rundgang von 30 Minuten Länge ausgearbeitet. Das soll mehr Leute ins Museum bringen, das bei 20 000 Besuchern (im Corona-Jahr nur 6500) ein großer Defizitbetrieb ist. Das bekanntere Mittelalterliche Kriminalmuseum zählt etwa 100 000 Besucher.

Denkmalschutz und Wiederaufbau, Mensch und Natur, dazu die Klassiker wie die Klosterküche, Frühgeschichte und die Sammlung Judaika gehören zum Rundgang. Zeitgeschichte und Gegenwart, vor allem der beispielhafte Wiederaufbau nach 1945 sowie die touristische Entdeckung Rothenburgs werden präsentiert. Der Rundgang könne ein Auftakt für Gäste zur weiteren Stadterkundung sein. Das im Kloster-Nordhof vorhandene saisonale Freilichttheater, eine Profibühne, solle auch künftig dort bleiben, sagt der Kulturchef.

Initiativen und Diskussionen ähnlich wie jetzt zur Modellstadt erlebte Rothenburg schon öfter, das meiste davon hinterließ keine Spuren. Nun werden viele kritische Fragen gestellt. Zum Beispiel, ob historische Plätze zugeparkt sein müssen? Oder ob man die Außenbestuhlung des Marktplatzes eher als Verschandelung oder Bereicherung des historischen Ensembles sieht? Die ehemalige Reichsstadt hat auch dann ungenutzter Bauflächen noch Entwicklungs-Potential: Das Bahn-

hofsgebiet und ein früheres Industrie-Gelände vor dem Rödertor gehören ebenso dazu wie das alte Brauhausgelände am Talhang vor dem Klingentor. Um ein dort geplantes modernes Wellness-Hotel ist es allerdings sehr still geworden.

Mit dem neuen Anspruch, städtebauliches Beispiel zu sein, müsste künftig auf passende Architektur und Gestaltung auch außerhalb der Stadtmauer mehr geachtet werden.

Zur Museums-Neuausrichtung sind im Stadtrat unterschiedliche Meinungen zu hören. Die Stadt habe viel mehr Potential und man müsse Bisheriges ja nicht gleich „totreden“ argumentiert CSU-Fraktionsvorsitzender Dr. Scheurer. Auf Romantik statt Mittelalter zu setzen sei ein Fehler. Der Oberbürgermeister unterstreicht, dass alles erstmal „Ideen und Gedankenspiele“ sind. Auf einer Klausurtagung Ende September wollen sich Stadträte und Verwaltungsleute damit ausgiebig befassen.

Die angeregte „Fortbildungsakademie für Städtebau und Denkmalpflege“ würde man am liebsten im ehemaligen Dominikanerinnenkloster (heute Rothenburg-Museum) unterbringen. Professorin Christa Reicher vom Aachener Städtebau-Institut könnte sich dort Seminare gut vorstellen. Im „Fitnessprogramm Starke Zentren“, das den Bildungssektor als neues Standbein hervorhebt, heißt es mahnend, Rothenburg dürfe weder im „Sanierungsstau noch in Selbstzufriedenheit verharren“.

Polizei sucht Fahrer eines Audi A8

Fast-Zusammenstoß:
Riskantes Überholmanöver

Röttingen. Auf der Staatsstraße 2268, zwischen Riedenheim und Röttingen, ereignete sich am Dienstag gegen 15.35 Uhr ein Verkehrsunfall, bei welchem leichter Sachschaden entstand und der Verursacher flüchtete.

Eine 30-Jährige hatte mit ihrem weißen VW Golf Variant die Staatsstraße von Riedenheim kommend in Richtung Röttingen befahren. Ihr entgegen kam ein Betonmischer und hinter diesem mehrere Fahrzeuge.

Vollbremsung hingelegt

Eines dieser Fahrzeuge, ein silberner Audi A8 mit Würzburger Zulassung scherte trotz der entgegenkommenden 30-Jährigen zum Überholen aus.

Die Frau musste eine Vollbremsung machen und nach rechts ausweichen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Zeitgleich wich der 53-jährige Fahrer des Betonmischers seinerseits nach rechts aus. Der Audi A8 fuhr zwischen den beiden Fahrzeugen durch. Somit befanden sich alle drei Fahrzeuge kurzzeitig auf selber Höhe.

Durch das Ausweichmanöver wurde der Pkw der 30-Jährigen leicht an der rechten Seite beschädigt. Hier entstand ein Schaden in Höhe von rund 800 Euro. Während die Fahrerin sofort anhielt, entfernte sich der Fahrer des Audi A8 in Richtung Riedenheim.

Zeugen sollen sich mit der Polizeiinspektion Ochsenfurt unter Telefon 09331/8741-130 in Verbindung setzen.

Feuerwehr baut Spülmaschine aus

Rothenburg. Zu einer Rauchentwicklung in einem Mehrfamilienhaus kam es am Dienstag in den frühen Abendstunden in der Klingengasse in Rothenburg. Ausgelöst durch einen technischen Defekt an einem Küchengerät entwickelte sich in einer Wohnung gesundheitsschädlicher Rauch.

Nur geringer Schaden

Die Spülmaschine wurde kurz nach dem Feuerwehrausgang ausgebaut und ins Freie gebracht. Die Bewohner des gesamten Hauses konnten sich unter Mithilfe der eingesetzten Feuerwehren aus Rothenburg und Neusitz rechtzeitig in Sicherheit bringen.

In der betreffenden Wohnung entstand nach den Angaben der Polizei glücklicherweise nur geringer Sachschaden im dreistelligen Bereich.

MARKTBERICHT

Aktuelle Ferkelpreisnotierung Landesstelle für Landwirtschaftliche Marktkunde Schwäbisch Gmünd. Region Hohenlohe und Oberschwaben: Erzielte Durchschnittspreise der Vorwoche 5. bis 9. September: 200er Gruppe: 53 bis 57 Euro (Durchschnitt 55,00 Euro). Notierung 12. September: plus 3,0. Ferkel im Handelsabsatz: 22 987 Stück. Die Preise beziehen sich auf ein Ferkel mit 25 kg in einer Gruppe mit zirka 200 Tieren, einheitlicher Genetik, einheitlichem Gewicht, mit QS-Status, ab Hof, nicht kastriert, ohne Impfungen und ohne Mehrwertsteuer. Ferkelpartien im ausgeglichenen biologischen Geschlechtsverhältnis erhalten beim Verkauf einen Zuschlag von zwei Euro/Ferkel, wenn die männlichen Ferkel ab dem 1. Januar 2021 nach den Vorgaben des deutschen Tierschutzgesetzes kastriert wurden. Der Zuschlag gilt für Babyferkel ab der Kalenderwoche fünf, für 25 kg-Ferkel ab der Kalenderwoche zehn. Der Zuschlag für Mehrgewicht beträgt je nach Vermarktungsunternehmen zirka ein Euro/kg. Die angegebene Preisspanne bezieht sich auf die Minimum- und Maximumpreise der einzelnen Vermarkter.



Der Kappenzipfel mit der Heilig-Geist-Kirche (links) und einem Blick übers Taubertal bis ins Hohenloher Land.

Wurzelcafé im „Komm“

Familienzentrum: Nächstes Treffen am 21. September

Creglingen. Das Wurzelcafé ist ein Treff des Familienzentrums für Eltern mit Babys und werdende Eltern, mit wechselnden Themen. Hier kann man sich austauschen, informieren und in ruhiger Atmosphäre Erfahrungen teilen.

Man kann ohne Anmeldung kommen, je nachdem ob es an dem Tag passt und einen das Thema interessiert. Das nächste Wurzelcafé findet am Mittwoch, 21. September, ohne bestimmtes Thema statt; am Mittwoch, 28. September, referiert Shiatsu-Therapeutin Gisela Dittkuhn über „Shiatsu für junge Eltern“ – natürlich auch mit kleinen praktischen Übungen. Es gibt immer Kaffee, Tee und ein paar Snacks auf Spendenbasis, beim Frühstücksbuffet auch mehr. Das Wurzelcafé findet jeden Mittwoch von 9.30 bis 10.30 Uhr statt.

Weitere Informationen erhält man bei Bettina Höfer unter Telefon 07933/5270142.

Standorf, Waldmannshofen und Reutsachsen die glücklichen Gewinner

Creglinger Stadtfest: Die Sieger des Wirthwein-Gewinnspiels und ihre Heimatorte erhielten Preise

Creglingen. 50 Jahre sind vergangen, seitdem sich 13 ehemals selbstständige Gemeinden zur neuen „Stadt Creglingen“ zusammenschlossen. Dies wurde mit einem großen Stadtfest Ende Juli gefeiert, auch Wirthwein beteiligte sich mit einem Stand am vielfältigen Angebot. Bei einem Gewinnspiel konnten die Teilnehmer ankreuzen, welches Creglinger Dorf oder ob die Kernstadt gewinnen soll.

Nun wurden die Preise übergeben, und Marcus Wirthwein lobte bei dieser Gelegenheit die Stadtverwaltung und alle Beteiligten für das tolle Festwochenende „das gezeigt hat, warum man gerne hier auf dem Land lebt, wo der Zusammenhalt einfach immer noch sehr groß ist“. Der frühere Bürgermeister Helmut Bauer zog die Gewinner. „Die neutrale Glücksfee hat es uns ermöglicht, dass am Gewinnspiel auch alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter samt Familienangehörigen teilnehmen konnten – zumal wir ja bei rund

1000 Beschäftigten in der Region gar nicht bis ins Detail wissen können, wer mit wem verwandt ist“, erläuterte Marketingleiterin Daniela Pfeuffer, auf deren Idee das Gewinnspiel basiert.

Ehrenbürger Helmut Bauer hatte beim Ziehen der Gewinner ein gutes Händchen, denn die Gewinnkarten, die er aus der Lostrommel zog, verteilen sich perfekt über das gesamte Stadtgebiet: Simone Stahl, geborene Dimler, wurde als glückliche erste Preisträgerin gezogen. Sie durfte einen Geschenkkorb mit Creglinger und regionalen Spezialitäten in Höhe von 100 Euro entgegennehmen.

Die von ihr auf der Gewinnspielkarte angekreuzte Ortschaft – und ihr Heimatdorf – Standorf erhält eine Spende in Höhe von 1000 Euro. Ortsvorsteher Werner Schulz berichtete bei der Gewinnübergabe, dass die Ortschaft das Geld für neue Sitzbänke und das Anpflanzen eines Baumes an der Ulrichskapelle einsetzen

wird. Den zweiten Platz belegte Ilse Nagel, die ihren Wohnort Waldmannshofen ankreuzte. Bei der Preisübergabe vertrat sie Tochter Karin Nagel-Schmidt, deren Mann seit 35 Jahren im Werkzeugbau von Wirthwein tätig ist. Ilse Nagel darf sich über einen Geschenkkorb in Höhe von 50 Euro freuen, die Ortschaft Waldmannshofen erhält eine Spende in Höhe von 500 Euro. Michael Kraft, der als Stellvertreter für Ortsvorsteher Peter Striffler anwesend war, berichtete, dass es ein paar Ideen im Ortschaftsrat gibt, was mit dem Geld gemacht werden soll. So stehen der Spielplatz, die Beschaffung von Geschirr für das Gemeindefest und die Unterstützung der Vereine, die die Ortschaft am Stadtfest repräsentiert haben, auf der Wunschliste.

Den dritten Platz erreichte Max Schmidt, der von der Gewinnbenachrichtigung zunächst überrascht war, weil er dachte, dass er als Wirthwein-Mitarbeiter gar nicht mitma-